



ich weiss  
warum ich  
für Club- und  
Vereins-Kleber  
zu  
**STEINER**  
gehe

**Repro+Siebdruck Steiner**

Rickenweg 17 / 3008 Bern / 031 4510 20

**der  
kalyps**



Unter- und Überwassermagazin



## SCUBA-SHOP AARAU

**für anspruchsvolle Taucher,  
oder solche, die es werden wollen!**

**CH-5000 Aarau, Badergässli 6 (Schachen)**

Telefon 064 22 17 45, nur Nachmittags und Sa. ganzer Tag geöffnet  
Mittwoch geschlossen, Do. Abendverkauf



# TAUCHGRUPPE CALYPSO

POSTFACH 4067 3001 BERN

7. Jahrgang

Nummer 25

Ausgabe Juni 82

- Redaktion:

Uwe Baronsky, Sennweg 4  
3012 Bern

Telefon privat  
031/24 51 29

Folco Galli, Schaalweg 12  
3053 Münchenbuchsee

Telefon Geschäft  
031/24 44 61

- Ständige Mitarbeiter  
der Redaktion:

- . Folco Galli, Redaktor
- . Martin Lerch
- . Christine Schwab
- . Dominique Egarter

- Druck und Verlag:

Edi Steiner, Hauensteinweg  
3008 Bern

Telefon:  
031/45 10 20

- Vorstand der Tauchgruppe  
Calypso:

- . Präsident:
- . Vize-Präsident:
- . Sekretärin:
- . Kassierin:
- . Chefredaktor Calypso:
- . TK-Chef:
- . TK-Vize-Chef:

Werner Ramseyer  
Rudolf Kämpfer  
Ursula Hegi  
Nesi Nentscheva  
Uwe Baronsky  
Dominique Egarter  
Bernhard Mischler

031/52 18 23  
031/81 23 49  
033/43 26 13  
031/52 18 23  
031/24 51 29  
031/59 29 58  
031/86 18 47

- Mitarbeiter dieser Ausgabe:

- . Uwe Baronsky
- . Rainer Zur Linde
- . Folco Galli

- Nächster Redaktionsschluss: Ende August

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion und des Verlages. Alle Rechte vorbehalten. Die Redaktion und der Verlag haften nicht für mit Namen gekennzeichnete Beiträge. Die Autoren aller Veröffentlichungen stellen nicht unbedingt die Meinung des Klubs, des Vorstandes oder der Redaktion dar!

**Restaurant  
Forsthaus**

vis-à-vis  
Bremgarten-Friedhof  
Murtenstr. 41 3008 Bern  
Tel. (031) 250406

Fam. H. Schärer

**Bern**

Verschiedene Lokalitäten  
mit gemütlicher  
Ambiance

Eigener Parkplatz  
unser Stammlokal

## Inhalt

DIE SEITE DES PRAESIDENTEN	3
IN EIGENER SACHE	4 - 5
PROTOKOLL DER VORSTANDSSITZUNG	6 - 7
KLUBNACHRICHTEN	8
DIE SEITE FUER DEN PROF I	9
DAS INTERVIEW DES MONATS	10 - 13
KLUBAUSFLUG OSTERN 1982	14 - 16 21 - 23
NOTFALL-NUMMERN	18 - 19
PROTOKOLL DER AUSSERORDENTLICHEN MITGLIEDER- VERSAMMLUNG	24 - 25
DIE VORLESUNG	26 - 27
MEER UND GREIF - KAMPF GEGEN SCHMUTZ UND GIFTE	28 - 32
TAUCHEN FUER BEHINDERTE	33 - 34
DIE LETZTE SEITE	35 - 36

\*\*\*\*

## Die Seite des Präsidenten

Lieber Tauchkamerad, liebe Tauchkameradin

Ich möchte mich mal an die grosse Zahl unserer Aktiv-Mitglieder richten, die man weder beim Training noch an Klubausflügen begrüssen kann.

Wenn Du Dich angesprochen fühlst, sei nicht gleich beleidigt! Deine Passivität hat sicher einen Grund! - Bist Du wirklich so durchtrainiert, wie man sein sollte??? - Vielleicht hast Du einen festen Tauchpartner, mit dem Du regelmässige Tauchgänge unternimmst!? - Oder kannst Du Dich für unsere Wahl der Tauchorte nicht begeistern?

Sei es wie es will - lass es uns doch wissen! - Vielleicht in Form eines kritischen Briefes an den Klub, oder noch besser mit einem konkreten Vorschlag zur Verbesserung der Klub-Aktivität.

Ein absoluter Hit wäre natürlich ein Bericht über eines Deiner Erlebnisse unter und über Wasser. Ein solcher wird jederzeit mit Handkuss entgegengenommen und sofort im Kalyps abgedruckt.

Hast Du eine Frage, die Du sofort beantwortet haben willst? - Rufe mich an - schwierige Probleme löse ich sofort, Unmögliches dauert etwas länger! -

Doch nun habe ich genug Moral gepredigt! - Die Sommerferien nahen! - Ich selber muss zwar noch bis zum November warten, bis ich in die Ferien kann. Bis dahin werde ich mich mit den "Riffen" des Thunersees begnügen und mir bei jedem Hecht, den ich sichte, einen grimmigen Hai vorstellen.

Ich wünsche Dir von Herzen

schöne Sommerferien

Gesundheit

Liebe

gute Luft

und viel Sonnenschein!!!

Herzlichst Dein "Präsi"

*Werner Berninger*

## In eigener Sache

Wie bereits im letzten Kalyps Nr. 24, Ausgabe April 1982, auf Seite 3 erwähnt, war zu dieser Zeit das Amt des Redaktors vakant, doch konnte unsere gute Christine noch die neueste Mutation in den letzten Kalyps wie erwähnt einbauen. Das zeigt die erste Seite unseres Kluborgans.

Es bedarf daher hinsichtlich der Seite 3 der letzten Ausgabe unter der Rubrik "In eigener Sache" einiger Korrekturen. Der Vorstand hat in der Zwischenzeit eine ausserordentliche Mitgliederversammlung am 16. April 1982 abgehalten, um 5 Punkt zur Sprache und zur Abstimmung zu bringen. Auf dieser ausserordentlichen Mitgliederversammlung wurde der neue und bisherige Redaktor in seinem Amt bestätigt. Obwohl dieser sein Amt vor der Generalversammlung am 12. März 1982 zur Verfügung gestellt hatte, respektive demissioniert hatte.

Obwohl Folco Galli und Ich einer Meinung waren, als gleichwertige Redaktoren in der Tauchgruppe Calypso tätig zu sein, hätte dies eine Statuten-Revision zur Folge gehabt. Nur aus diesem Grunde entschloss sich sowohl der Vorstand als auch die ausserordentliche Mitgliederversammlung, nur einen hauptamtlichen Chefredaktor zu wählen. Es gibt keinen Zweifel darüber, dass Folco und ich uns in jedem Punkt einig sind, und wir betrachten uns trotz der Statuten als gleichwertige Redaktoren, wobei ich - offiziell - den Chefredaktor im Vorstand darstelle.

In meiner Eigenschaft als verantwortlicher Redaktor möchte ich jedoch gegenüber allen Lesern und Klubmitgliedern ausdrücklich betonen - mittellen - , dass ich Folco nicht nur als Mitarbeiter sehe, sondern dass er mein gleichwertiger Partner sein wird. Folco und ich sind uns in diesem Punkt absolut einig. Sollte es um die Belange unserer Klubzeitung "Der Kalyps" gehen, so ist sowohl Folco als auch ich voll verantwortlich und jedem steht es frei, sich an den einen oder anderen zu wenden, um unser Kluborgan in der bisherigen Form weiterhin bestehen zu lassen.

Im weiteren möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass die ständigen Mitarbeiter der Redaktion, als da sind an der Spitze Edi Steiner als unser Drucker und Verleger, Christine Schwab als die Sekretärin unserer Redaktion, als Martin Lerch, Buchbinder, nicht zuletzt unser TK-Chef, Dominique Egarter, der für die technischen Belange innerhalb unseres Tauchclubs zuständig ist, jederzeit für alle Interessenten, Leser und Klubmitglieder zuständig sind. Sie werden dankbar sein für jeden Tip, für jeden Auftrag, der unsere Klubzeitung betrifft.

Wie bereits in früheren Ausgaben unserer Zeitung erwähnt, besteht für die Redaktion ein 24-Stunden-Service. Ihr könnt uns also jederzeit erreichen - zumindest könnt Ihr es versuchen - und wir wünschen Euch viel Erfolg und für uns - egoistisch gemeint - neues Material für unsere Klubzeitung "der Kalyps".

In diesem Sinne verbleibt die Redaktion und alle ihre Mitarbeiter mit einem kameradschaftlichen Flossenschlag und all Zeit gut Luft

Uwe Baronsky  
verantwortlicher Redaktor

## ALFA ROMEO ERLEBEN!

Z.B. auf einer Probefahrt mit dem Alfased TI, 5 Gänge, 95 PS, über 175 km/h und 5 bequeme Sitzplätze. Fr. 14.990.-.  
Den Alfased gibt es auch als 1,3- und 1,5-Liter-Modell mit Heckklappe und als Limousine mit 4 Türen ab Fr. 13.440.-.



## HESAG AUTOMOBILE AG

Berns grösste Alfa Romeo-Show  
Worblaufenstrasse 159-161  
3048 Worblaufen-Bern  
Tel. 031/58 23 33

*Alfa Romeo*   
Technik mit Zukunft, Schon immer.

Ort: Restaurant Forsthaus, Bern

Anwesend: Vorstand:  
W. Ramseyer, N. Nentscheva, R. Kämpfer, D. Egerter, B. Mischler, U. Hegi  
Gäste:  
U. Baronsky, F. Galli, R. zur Linde, Ch. Schwab, P. Hegi

Beginn: 20.00 Uhr

Schluss: 22.05 Uhr

1. Dominique macht den Vorschlag, eine Haftpflicht-Versicherung für die Tauchgruppe Calypso bei der Berner Allgemeinen abzuschliessen. Wird noch weiter abgeklärt.
2. Antrag von Rainer für die ausserordentliche Mitgliederversammlung (MV):  
Die Tauchgruppe Calypso sollte im Handelsregister eingetragen werden.  
Antrag wurde vom Vorstand bejaht.
3. Antrag des Vorstandes für die ausserordentliche MV:  
Ausschluss von Urs Käser.  
Begründung: Negative Einstellung zum Klub (Antrag zur Auflösung des Klubs, siehe letzte Generalversammlung).  
Wurde vom Vorstand einstimmig beschlossen.
4. Wahl des Redaktors Kalyps.  
Vorschlag von Rainer:  
Folco Galli und Uwe Baronsky als gleichwertige Redaktoren.  
Dieser Vorschlag wird vom Vorstand gutgeheissen und wird der MV zur Annahme empfohlen.
5. Austritte von diversen Mitgliedern gemäss Brief.  
Der Vorstand hat die Austritte einstimmig angenommen und es wird der MV empfohlen, dasselbe zu tun.
6. Neuaufnahmen:  
Flückiger Therese als Passivmitglied  
Osborg René als Passivmitglied  
Die Aufnahme wird vom Vorstand empfohlen.

7. Allgemeine Diskussion über die Finanzlage:  
Schlussfolgerung und allgemeine Devise: sparen, sparen, sparen!
8. Kleber und T-Shirts können ab sofort nur noch beim Präsi und der Kassierin bezogen werden.  
Wird noch im Kalyps publiziert.
9. Der Rettungskoffer befindet sich neu bei Manfred Forster und ist verplombt. Es taucht die Frage auf, ob der Rettungskoffer den Mitgliedern für Privattauchgänge zur Verfügung gestellt wird.  
Es wurde einstimmig beschlossen, den Versuch über 1/2 Jahr laufen zu lassen, um festzustellen, ob überhaupt jemand davon Gebrauch macht.
10. Abstimmung, ob diese Vorstandssitzung von allen Anwesenden als produktiv empfunden wurde, wird einstimmig mit JA beantwortet.

Der Präsident:  
gez. Werner Ramseyer

Die Sekretärin:  
gez. Ursula Hegi

\* \* \* \* \*

# Klubnachrichten

Wieder einmal haben wir etwas sehr Erfreuliches mitzuteilen:

unsere Aktivmitglieder

Giordano Morandi  
und  
Christine Wüthrich

haben am 20. Juni 1982 mit Erfolg das \*\*-Brevet des SUSV bestanden.

Wir gratulieren den beiden recht herzlich und wünschen recht viele vergnügliche Tauchgänge.

Die Redaktion

## GEFUNDEN

"Mehrere Wochen lang hat ein rabiatere Zander in einem ostdeutschen Schwimmbad sein Unwesen getrieben, bevor er schliesslich an Land gezogen werden konnte.

Gemäss Zeitungsmeldungen attackierte der 40 Zentimeter lange Hechtbarsch die Badegäste, die sich von der Leiter ins Wasser begeben wollten und biss sie zumeist in den grossen Zeh. Taucher versuchten drei Tage lang, den bissigen Fisch zu erwischen.

Nachdem er weder auf Wurm, Anstecker, noch Blinker reagiert hatte, sei er schliesslich doch noch mit einem alten Schuh überlistet und gefangen worden."

Quellenangabe:

Grenchner Tagblatt vom 15. Juni 1982

## DIE SEITE FUER DEN PROFI

Ein Bericht von Folco Galli

### Tragbarer Sprachentwirrer für Taucher

Um die Sicherheit beim Tieftauchen zu erhöhen, arbeiten schottische Wissenschaftler an einer elektronischen "Black Box": Das Wolfson Microelectronics Institute der Universität Edinburg entwickelt zurzeit ein Gerät, durch das die lebenswichtige Sprechverbindung zwischen Schiff und Taucher und zwischen Tauchern untereinander aufrechterhalten werden kann.

Die Mischung aus Helium und Luft, welche die Taucher in grosser Tiefe einatmen, verzerrt die Sprache. Zur Sprachentwerrung wird auf dem Schiff ein sperriges Gerät eingesetzt, das über ein Kabel mit dem Taucher verbunden ist. Kürzlich waren in der Nordsee vor der schottischen Küste Gefahren durch beschädigte Kabel für die Taucher heraufbeschworen worden.

Die "Black Box" arbeitet hingegen mit einem Ultraschallsender und -empfänger. Sie kann im Taucherhelm untergebracht werden, so dass ohne Behinderung durch ein Kabel eine unabhängige Sprechverbindung aufrechterhalten werden kann.

(Aus dem Wissenschaftlichen Dienst der dpa)



Ob es wohl in der "Bucht" nicht doch schöner ist?

Tauchereinsatz für die Kontrolle des Maschinenhaus-Rechens im Kernkraftwerk Gösgen

DAS INTERVIEW DES MONATS

Am 23. Juni 1982 begab ich mich unangemeldet ins Tscharnergut Restaurant zu Kurt Lehman, weil ich zufällig wusste, dass an diesem Abend der Abschlussabend vom PADI-Kurs dort stattfinden würde. Via Gaton bat ich um Einlass, bzw. bat ich den Kursleiter, Hans Rohrer, hinaus, informierte ihn kurz über mein Vorhaben und erhielt nach angemessener Zeit grünes Licht für mein Eintreten.

\* \*

Nach einer kurzen Vorstellung durch Hans Rohrer durfte ich mich zwanglos unter das Volk mischen. Eine kurze Erklärung meinerseits über mein Vorhaben, mit einigen Leuten des Kurses zu "quatschen", dann begann ich mein Interview:

Zeit:	22.40 Uhr
Anwesend:	11 Personen
davon:	5 Tauchleiter
	6 Kursteilnehmer
Inzwischen abwesend:	ca. 5 Personen

Ich bestellte mir also ein Bier, nahm Kugelschreiber und Papier und setzte mich zu dem ersten Menschen auf einer Seite des Tisches.

Es war:

Michael Walt

24 Jahre alt, von Beruf Zahntechniker,  
taucht seit Herbst 1981

K = Kalyps

M = Michael

- K: Michael, wann und wo hast Du tauchen gelernt?
- M: Im Herbst 1981 bei Tauchsport Käser, ich habe dort mein \*-Brevet, anerkannt vom SUSV, mit Erfolg absolviert.
- K: Was schwebt Dir hinsichtlich des Tauchens vor?
- M: Ich möchte mich testen; bis jetzt habe ich ungefähr 45 Tauchgänge zwischen 15 und 20 Metern Tiefe. Vielleicht schaffe ich es bis zum Dive-Master.
- K: Hast Du irgendeinen Kontakt mit dem SUSV, was weißt Du von ihm, ist er

seit Deiner \*-Prüfung mit Dir in Kontakt getreten?

- M: Nein, ich habe keinen Kontakt zum SUSV, ich kenne ihn nur vom Hörensagen, habe über ihn gelesen; folglich habe ich keinerlei Kontakte zu dieser Institution.
- K: Wie findest Du PADI, was ist gut und warum hast Du Dich mehr oder weniger dieser Institution angeschlossen?
- M: PADI ist gut, weil sie umfassender ist als z.B. der SUSV. PADI legt sehr viel Wert auf die Rettung von Tauchern, ist realistischer - hinsichtlich der Ausbildung. Man geht auf die Probleme des Einzelnen ein, z.B. Sprachschwierigkeiten, aber auch Schwierigkeiten hinsichtlich des Tauchens und der Ausbildung. Zusammenfassend möchte ich sagen, dass die PADI-Ausbildung nicht nach starren Richtlinien durchgeführt wird, sondern nach den individuellen Bedürfnissen der einzelnen Kursteilnehmer.
- K: Hast Du irgendwelche Differenzen mit Tauchinstitutionen? Welchem Club gehörst Du an?
- M: Bisher konnte ich ohne Schwierigkeiten tauchen, hatte also keine Probleme. Einem Club gehöre ich nicht an.
- K: Was sind Deine nächsten Ziele hinsichtlich der Tauchausbildung und des Tauchens allgemein?
- M: Vorläufig möchte ich kein Instruktor werden, hinsichtlich des Tauchens möchte ich kein sogenannter professioneller Taucher werden; vielmehr möchte ich das Tauchen genießen und Erfahrungen sammeln.
- K: Merci, Michaël für die Offenheit Deiner Antworten, ich wünsche Dir weiterhin alles Gute, besonders unter Wasser.
- M: Es ist gerne geschehen, schlussendlich haben wir ja nicht nur ein gemeinsames Hobby, sondern auch ein gemeinsames Ziel:



sicheres Tauchen!

## 12

Nach dem Gespräch mit Michael schaute ich mich in der kleinen Schar der Anwesenden um und entdeckte einen typischen Asiaten. Also, nichts wie hin, woll'n doch mal sehen, was er zu berichten hat. ---

Nachdem ich ihn angesprochen habe, stellt sich heraus, dass er fast nur Englisch sprechen kann. - Kein Problem, packen wir's an, es muss noch viel getan werden:

K = Kalyps

J = Joey

K: Wie heisst Du, woher kommst Du, wie alt bist Du und was machst Du beruflich?

J: Mein Name ist Joey Felizarte, ich bin 27 Jahre alt, geboren auf den Philippinen, seit drei Jahren in der Schweiz; ich arbeite bei Chocolat Tobler und bin mit einer Schweizerin verheiratet.

K: Wie bist Du zum Tauchen gekommen?

J: Ich spielte Basketball, habe dort Hans Rohrer kennengelernt und bin so eigentlich durch ihn zum Tauchen gekommen.

K: Warum wolltest Du unbedingt tauchen lernen? Wo hast Du zum erstenmal getaucht?

J: Mich interessiert besonders die Unterwasser-Fauna und -Flora (in meiner Heimat gibt es unersättliche Schätze davon). Das erste Mal tauchte ich am 2.6.82 in der Beatenbucht bis ca. auf 10 Meter Tiefe - es war ein herrliches Gefühl -!

K: Was weisst Du von PADI und wie findest Du PADI?

J: Ich finde PADI okay, weil PADI international ist - ich spreche besser englisch als deutsch -.

K: Hast Du irgendwelche Probleme hinsichtlich des Tauchens, der Tauchausbildung?

J: Ja, ich hatte Probleme, jedoch nur am Anfang, da ich englisch-sprechend bin. Das zeigt mir einmal mehr, dass PADI absolut IN ist, denn es kamen viele Kursteilnehmer zu mir und man half mir, die Sprachbarriere zu überbrücken.

K: Was weisst Du vom SUSV und wie findest Du diese Institution?

J: SUSV - was ist das?

PADI finde ich gut, es ist international, ich meine, dass sich PADI individuell den Kursteilnehmern anpasst; jedoch auch streng ist und sich auf Sicherheit und Technik verlässt und sie entsprechend lehrt.

## 13

Merci, Joey, für dieses offene Gespräch. Ich wünsche Dir weiterhin alles Gute und weiterhin "Gut Luft".



\*\*\*

Es war eigentlich vorgesehen, den Kursleiter Hans Rohrer noch zu interviewen, doch die Zeit reichte nicht mehr aus, da Kurt Lehmann, Wirt des Restaurants Tscharnergut und Klubmitglied) schon lange um Aufbruch bat.

Aus diesem Grunde wird die Redaktion dieses Interview im folgenden Kalyps fortsetzen.

Interviewer:

Uwe Baronsky

Teilnehmer:

Michael Walt und Joey Felizarte

Bilder:

von den beiden Teilnehmern des Interviews eingesandt.

Uwe Baronsky

Monaco

9. - 12. April

Ein Bericht von Uwe Baronsky

Auch in diesem Jahr - wie könnte es anders sein, es ist mittlerweile schon eine Tradition geworden - hat Rainer Zur Linde den Osterausflug organisiert und geleitet. Inzwischen ist er ein Meister dieses Fachs geworden. Nicht nur hinsichtlich der Osterfeier. Nach einer guten organisatorischen Vorarbeit trafen wir uns am Karfreitagmorgen um 0400 Uhr auf dem Bundesplatz unserer Stadt Bern. Die dort patrouillierenden Polizisten, die Objektschutz für das Bundeshaus taten, waren nicht weniger erstaunt, als nach und nach ein vollgestopfter PW nach dem anderen dort eintraf. Alle Teilnehmer waren bester Laune, es wurde noch etliches Gepäck umgeladen, noch besser verstaut und Gewicht verteilt, so dass jedes Fahrzeug optimal beladen war.



Circa 20 Minuten nach 04.00 Uhr begann unsere abenteuerliche Fahrt in Richtung Monaco. Sie führte uns auf der Autobahn über Fribourg nach Vevey, über den Grossen St. Bernhard, dann weiter durch das Aostatal nach Aosta, dort auf die Autobahn Richtung Turin und dann weiter in Richtung Savona, über die Autobahn Savona, Alessandria und Genua und schlussendlich landeten wir gegen 14.00 Uhr in Monaco, respektive vor Monaco auf der französischen Seite in Menton. Unser Campingplatz hiess Platon St. Michel. In relativ kurzen Abständen trafen die PW's unserer Tauchgruppe nach und nach ein. Es wurden Zelte aufgeschlagen, es wurde bequatscht, wie die Fahrt der einzelnen PW's gewesen war und so verbrachten wir den ersten Tag, den Karfreitag, mit Pläneschmieden wie, wann und wo wir tauchen würden und wollten. Es war herrliches Wetter und jeder hatte etwas zu tun. Wir beschlossen, an diesem Tage bzw. Nachmittag nicht mehr zu tauchen, da die Reise für die einen und anderen doch mehr oder weniger anstrengend gewesen war. So begaben wir uns also in das Städtchen Menton und schauten uns hier und dort um, gingen hinunter an den Strand, legten uns unmittelbar vors Wasser und einige sprangen sogar in voller Kleidung begeistert hinein und schrien freudig auf. Endlich wieder Salzwasser! Nesi, Ursi, Peter, Werner und Jürg sind schon am Gründonnerstag abends gefahren mit dem VW-Bus von Peter Hegi, der bis obenhin voll beladen war. Sie fuhren eine andere Route, nämlich durch Frankreich, ohne Italien zu durchqueren, dies geschah aus rein technischen Gründen. Die Lieben Fünf waren ganze 13 Stunden unterwegs gewesen und als wir unseren Zeltplatz aufsuchten, lagen alle Fünf in einem tiefen Schlummerschlaf. Am Karfreitagabend gingen die einen oder anderen doch recht früh schlafen, weil sie von der Fahrt müde waren und sich auch auf den kommenden ersten Tauchtag gut vorbereiten und ausruhen wollten. Am Osteramstag, irgendwann zwischen 08.00 und 09.00 Uhr roch es bereits nach frischem Kaffee, den die Therese Mischler uns zubereitet hatte; wir nahmen ein einfaches Frühstück ein und besprachen, wann wir wo tauchen wollten.

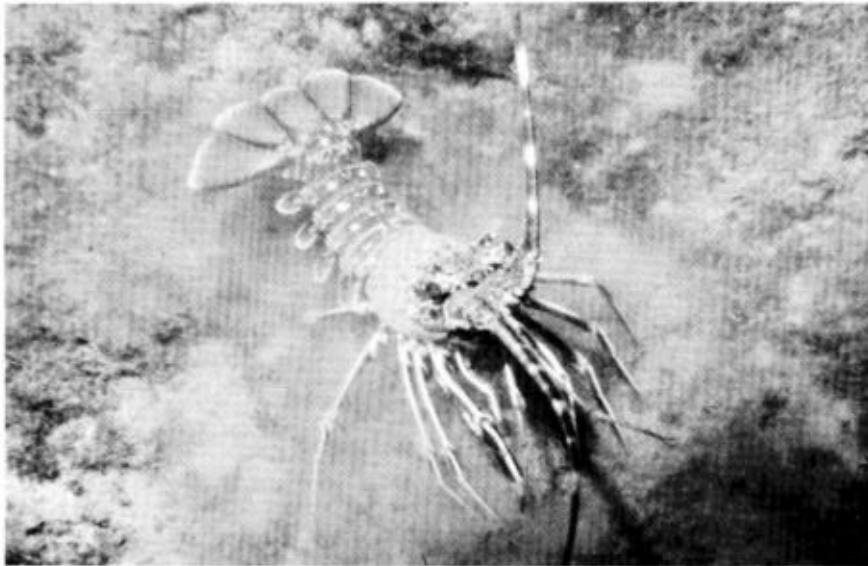
Wir entschlossen uns, am ersten Tag an der Hafeneinfahrt westlich zu tauchen. Hier befindet sich das uns allen bekannte Wrack in etwa 30 bis 40 Metern Tiefe. Bereits vor zwei Jahren, als wir an der Côte d'Azur unseren Osterausflug machten, hatten wir am Ostermontag noch einen Tauchgang zu diesem Wrack gemacht.

Bevor die ersten Taucher ins Wasser gingen, hielt Rainer Rücksprache mit der Hafenspolizei, um die Erlaubnis zu erhalten, dort an der Hafensmauer zu tauchen. Die Hafenspolizei gab für uns "grünes Licht", dies natürlich zur Freude aller Taucher. Als nächstes setzte sich Rainer mit dem Luftmenschen im Hafen in Verbindung, denn ohne Luft kann man ja wohl schlecht tauchen. Auch das klappte bestens, obwohl der Basisleiter - er ist Grieche - den Laden über Ostern zu hat, hat er uns grosszügigerweise versprochen, uns jederzeit Luft zu verschaffen. Dem Tauchen für die kommenden zwei Tage

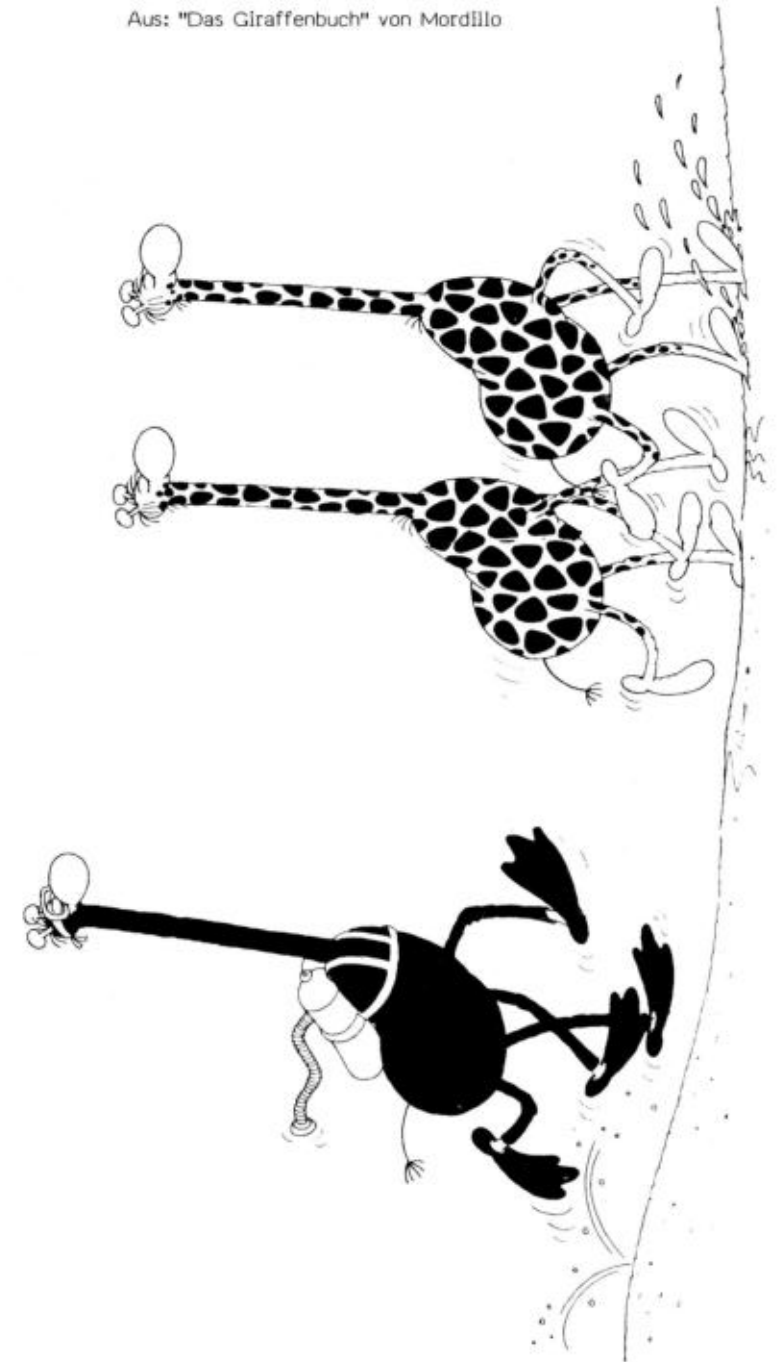
stand also nichts mehr im Wege.

Gegen 10.00 Uhr gingen die ersten Taucher ins Wasser. Die meisten betauchten das Wrack, es ist inzwischen sehr verfallen, aber gleichwohl noch interessant und hie und da zeigen sich auch Bewohner des Wracks in Form von kleinen Fischen, die wir bei einem zweiten Tauchgang am Nachmittag, zum Teil am späten Abend, als es bereits dunkel war, immer wieder antrafen.

Zwischen den beiden Tauchgängen am Vormittag und am Nachmittag bzw. am Abend vertrieben sich die meisten die Zeit damit, sich die Stadt Monaco jeder auf seine Art anzuschauen, sich zu stärken für den letzten Tauchgang an diesem Abend. Für uns Taucher war dieser Tag ein voller Erfolg, wir hatten schönes, warmes Wetter, das Wasser war nicht kalt, die Luft hatte eine Temperatur von  $24^{\circ}$  im Schatten und das Wasser in 38 Metern Tiefe hatte eine Temperatur von  $10^{\circ}$ . Die Sicht betrug etwa 10 Meter. Was wollten wir Taucher noch mehr! Abends, als wir auf dem Campingplatz waren, versorgten wir unsere Tauchsachen und entschlossen uns dann, über eine sehr kurvenreiche und längere Strecke ca. 15 Km in eine kleines Bergdorf zu fahren, man hatte den Eindruck, dass es sich hier um ein altes "Castell" handelt. Da es leider schon dunkel war, konnten wir die Landschaft nicht mehr erkennen, doch dieser Ort hat uns



Aus: "Das Giraffenbuch" von Mordillo

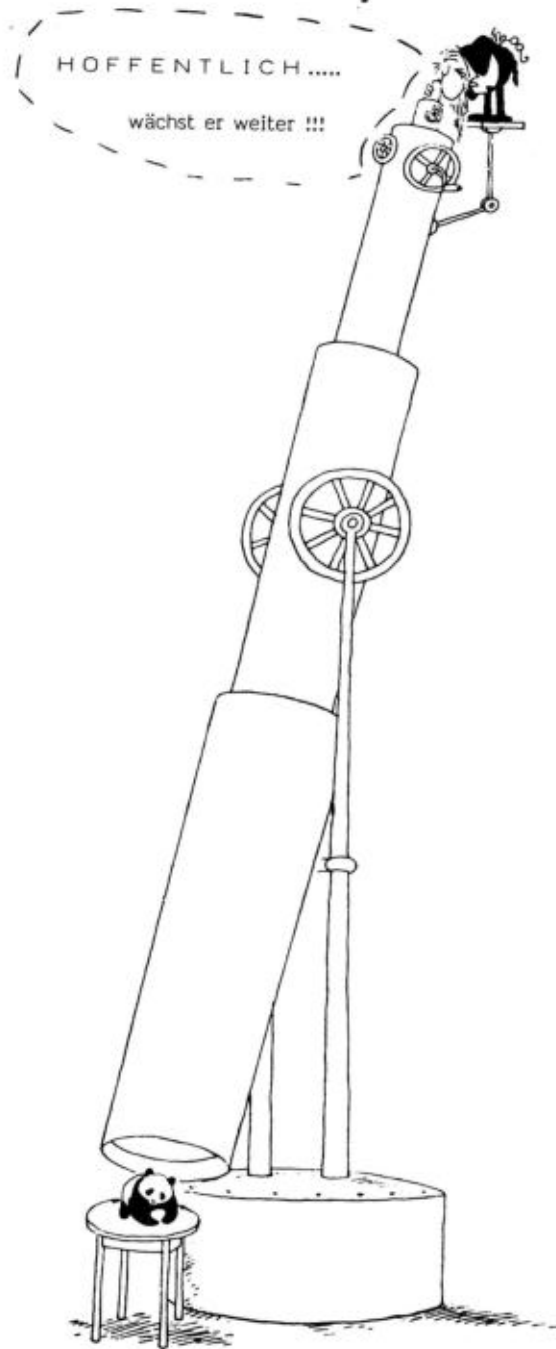


NOTFALL - NUMMERN

<u>Ferienland</u>	<u>Fernrufnummer vom Aus- land in die Schweiz</u>	<u>Direktwahl Rettungs- flugwacht der Schweiz</u>
FINNLAND	990 41	990 41 1 47 47 47
NORWEGEN	095 41	095 41 1 47 47 47
SCHWEDEN	009 41	009 41 1 47 47 47
DEUTSCHLAND	00 *) 41	00*)41 1 47 47 47
OESTERREICH	0 50	0 50 1 47 47 47
BELGIEN	00 *) 41	00*)41 1 47 47 47
NIEDERLANDE	09 *) 41	09*)41 1 47 47 47
LUXEMBURG	00 41	00 41 1 47 47 47
FRANKREICH	19 *) 41	19*)41 1 47 47 47
ITALIEN	00 41	00 41 1 47 47 47
GROSSBRITANNIEN	010 41	010 41 1 47 47 47
IRLAND	16 41	16 41 1 47 47 47
PORTUGAL	07 *) 41	07*)41 1 47 47 47
SPANIEN	17 *) 41	07*)41 1 47 47 47
GRIECHENLAND	00 41	00 41 1 47 47 47
ISRAEL	00 41	00 41 1 47 47 47
YUGOSLAVIEN	99 41	99 41 1 47 47 47
TUERKEI	9 *) 941	9*)941 1 47 47 47
ZYPERN	00 41	00 41 1 47 47 47
MEXIKO	98 41	98 41 1 47 47 47
USA	011 41	011 41 1 47 47 47
AEGYPTEN	nur über Fernamt	
ALGERIEN	00 *) 41	00*)41 1 47 47 47
MAROKKO	00 *) 41	00*)41 1 47 47 47
SEYCHELLEN	4 12	4 12 1 47 47 47
TUNESIEN	00 *) 41	00*)41 1 47 47 47

\*) Summton abwarten

		<u>Schweizer Botschaft</u>	Telefon
00120	HELSINKI 12	Uudenmaankatu 16 A	64 94 22
	OSLO 2	Drammensveien 6	41 70 17
111 30	STOCKHOLM	Skeppsbron 20	23 15 50
5300	BONN - 2	Gotenstrasse 156	0228/37 66 55
1030	WIEN	Prinz-Eugen-Strasse 7	0222/78 45 21
1040	BRUESSEL	26, rue de Id Loi	02/230 14 90
2514 EE	DEN HAAG	Lange Voorhout 42	64 28 31
	LUXEMBURG	"Royal Bohler", 35, Bd. Royal	274 74
75007	PARIS	142; rue de Grenelle	01/550 34 46
00197	ROM	Via Barnaba Oriani 61	80 36 41
	LONDON W1 H2 BQ,	16/18 Montagu Place	723 07 01
1339	LISSABON Codex	Travessa do Patrocinio 1	67 31 21
	MADRID 1	Edificio Goya, Calle Nunez de Balboa 35	431 34 00
	ATHEN 140	rue Iassiou 2	730 364
63405	TEL AVIV	228, rue Hayarkon	24 41 21
11000	BELGRAD	Bircaninova 27	646 899
	ANKARA	Atatürk Bulvarı 247	27 43 16
20008	WASHINGTON DC	2900 Cathedral Avenue N.W.	462 1811
	KAIRO	10 Abdel Khalek Saroit	758 133
	RABAT	Square de Berkane	246 95
1002	TUNIS - Belvédère	10, rue Ech-Chenkiti Mutuelleville	281 917



nicht nur gefallen, sondern auch das ausgiebige Nachessen war ganz vorzüglich. Wir beschlossen, am nächsten Tag, nämlich dem Oster-Sonntag, am gleichen Ort wieder unser Nachtmahl einzunehmen.

Der zweite Tauchgang führte uns an das Ost-Ufer der Hafeneinfahrt und wir fühlten uns sehr glücklich und stolz, als wir dort einen grossen Schild mit der Aufschrift "LE CALYPSO" fanden. Es muss sich früher um ein kleines Restaurant gehandelt haben, das heute verlassen und leer ist, und wir, als Tauchgruppe Calypso, nahmen uns das Recht heraus, uns dort richtig schön breit zu machen. An diesem Morgen war es anfangs sehr trübes Wetter, es war etwas windig und es hatte sehr hohen Wellengang. Das hielt jedoch die Grosszahl unserer Taucher nicht davon ab, trotzdem ins Wasser zu gehen. Die einzelnen Tauchgruppen fanden sich, sie besprachen, wo sie tauchen wollten, und so gingen die ersten Taucher auch wieder gegen 10.00 Uhr ins Wasser. Nach etwa einer guten Stunde kam die Sonne hervor, der Himmel wurde langsam wolkenlos und es breitete sich eine angenehme Wärme aus. Die Taucher, die nach und nach aus dem Meer stiegen, waren hell begeistert von ihren Tauchgängen und erfreuten sich der inzwischen lachenden Sonne, die ihre Tauchanzüge schnell zum trocknen brachte. Ein anderer Teil der Taucher entschloss sich, erst am frühen Nachmittag ins Wasser zu gehen und der Hafenumlauf entlang bis zur Einfahrt des Hafens zu tauchen. Durchwegs waren alle Taucher besonders vom Ostufer begeistert, denn hier gab es eine vielfältige Unterwasser-Fauna und am Schluss des Tauchgangs, an der Hafeneinfahrt, war auch die Flora sehr reichhaltig, unendlich farbenprächtig und mancher war sehr traurig und fast böse darüber, dass sein Film voll war oder seine Kamera keine Bilder mehr hergab. Denn hier, am Ende des Tauchgangs, bereits innerhalb des Hafens, in fünf bis drei Metern Tiefe, wo wir alle dekomprimierten, zeigte es sich einmal mehr, dass die Unterwasser-Fauna und -Flora hier reichhaltiger war als an der Aussenseite der Hafeneinfahrt. Die Lichtverhältnisse waren so optimal, dass wir alle völlig verzückt waren und so manch einer ganz plötzlich auftauchen musste, weil er durch die Farbenpracht und die Reichhaltigkeit der verschiedenen Tierarten so fasziniert war, dass er völlig vergass, wie viel Luft er noch hatte.

Nach diesen Tauchgängen des zweiten Tages, des Oster-Sonntages, gab es für uns aktive Taucher derart viel Gesprächsstoff über unsere Erlebnisse, dass es tatsächlich Taucher gegeben hat, die andere Tauchpartner unter Wasser getroffen zu haben glaubten, die auch glaubten, sie seien gefilmt worden und deshalb nach dem Aufstieg glaubten, sie müssten in die Deko-Kammer, da sie wahrscheinlich an Halluzinationen oder anderen Deko-Schäden leiden könnten. Unser Leiter und Organisator dieses traumhaft schönen Osterausfluges kann ein Lied davon singen - man möge ihn selbst fragen! -



Zuschauer hatten wir fast immer, wir haben uns auf der Mauer der Hafeneinfahrt recht breit gemacht und das schöne Wetter lockte Neugierige an, es lief immer etwas. Viele von uns haben ausführlich fotografiert, einige haben auch gefilmt. Man darf auf das Ergebnis dieser fotografischen und filmischen Ausbeute sehr gespannt sein. Rainer war recht glücklich, dass sein Blitz vom ersten bis zum letzten Tage funktionierte und ihm einige recht gute Schnappschüsse gelangen. Auch Werner machte recht viele Unterwasserfotos. Peter Hegi, Bernhard Mischler und ich filmten, was das Zeug hergab. Mit Licht, ohne Licht, selbst mit abgesoffenen Filmscheinwerfern -, und auch diese Filmstreifen sind etwas geworden. Wir drei, Peter, Bernhard und ich, haben uns nach Betrachten des groben Filmmaterials entschlossen, eine Coproduktion zu machen und diesen Film an einem Abend zusammen mit Dias von Rainer, Werner, Matthias und wie sie alle heißen, die noch alle fotografiert haben, im Tscharnergut vorzuführen und das Erlebte in vollen Zügen nachzuvollziehen. Am Abend des Oster-Sonntages fuhren wir wieder hinauf zu unserer kleinen Festung und speisten und tranken ausgiebig, es wurde viel, viel über das Unterwasser-Erlebnis des vergangenen Tages gesprochen.

Am Oster-Montag war im allgemeinen mehr oder weniger Aufbruchsstimmung. Die einen fluchten, dass wir wieder heimwärts fahren mussten, die anderen waren drauf

und dran zu desertieren, um hier noch ein paar Tage zu verbleiben. Nach vielem Hin und Her, nach dem Verstauen der Tauchutensilien, nach dem Umpacken der Tauchflaschen, des Rettungskoffers, der Gewichtsverteilung usw., waren gegen Mittag fast alle PW's abfahrbereit und schweren Herzens begaben sich die einzelnen Fahrzeuge auf die Heimfahrt, die auf der gleichen Route vonstatten ging. Lediglich Matthias Dürst und seine Freundin Therese Flückiger blieben noch bis Ende der Woche, und es gab niemanden, der sie nicht von Herzen beneidete.

Die Rückfahrt in die heimatischen Gefilde ging trotz mehr oder weniger starkem Verkehr - wir sind gottseidank alle rechtzeitig abgefahren - ohne Probleme vonstatten. Es gab zwischendurch immer wieder Zwischenstationen, wo die einen kurz hielten, um etwas zu essen oder auch noch auf der italienischen Seite sich mit Spirituosen einzudecken.

Im Laufe des späten Nachmittags, bzw. frühen Abends, trafen wir dann wieder in Bern ein. Zusammenfassend kann man von diesem Ausflug sagen, dass er wie jeder andere Osterausflug auch, von Rainer hervorragend organisiert, hervorragend durchgeführt wurde; es wurde viel gelacht, wir haben alle sehr viel erlebt, Gesprächsstoff gab es sehr viel, denn noch heute sprechen wir voller Begeisterung von diesem Osterausflug.

Ich glaube im Namen aller Beteiligten sprechen zu dürfen, wenn ich hier Rainer von ganzem Herzen für die Organisation und Durchführung dieses wirklich sehr schönen und unvergesslichen Ausfluges danke. Noch in Monaco haben wir davon gesprochen, nächstes Jahr wieder nach Monaco zu gehen. Monaco ist wirklich nicht nur einen Tauchausflug wert. Selbst wenn wir alle den Tauchgrund um Monaco herum bereits kennen, so werden diese Tauchgründe für uns doch ganz sicher auch in Zukunft immer wieder interessant erscheinen und wir werden mit der gleichen Begeisterung wie bisher dort hinfahren, um unserem schönen Sport zu frönen.

Als Anmerkung möchte ich noch erwähnen, dass sich selbst ein verlängertes Wochenende in Monaco zum Tauchen lohnt. Wer diesbezüglich Instruktionen haben möchte, der wende sich bitte an Rainer Zur Linde, er wird Euch die besten Tips geben und Ihr werdet mit absoluter Sicherheit nicht enttäuscht werden.

Uwe Baronsky

Fotos: Rainer Zur Linde  
Werner Ramseyer

Ort: Restaurant Tscharnergut, Bern  
Entschuldigt: B. Gruber, R. Osborg, M. Forster  
Stimmberechtigte: Total 19 Personen  
Stimmenzähler: Jürg Giger und Ueli Haltmeier  
Beginn: 20.15 Uhr  
Schluss: 22.00 Uhr

Traktandum 1

Antrag für den Ausschluss eines Mitgliedes.

Edi verliest den Antrag.

Der Vorstand beantragt den Ausschluss von Urs Käser (Begründung siehe Protokoll der Vorstandssitzung vom 14. April 1982). Pietro Messerli fragt, warum dieser Antrag nicht unter Traktandum 4 behandelt wird.

Die Abstimmung ergibt: Der Antrag wird unter Traktandum 4 behandelt.

Traktandum 2

Genehmigung des Tätigkeitsprogrammes.

Das Tätigkeitsprogramm wird einstimmig genehmigt.

Traktandum 3

Wahl des Redaktors Kalyps.

Es wird vorgeschlagen: Folco Galli und Uwe Baronsky als gleichwertige Redaktoren.

Es ergibt sich, dass gemäss Statuten nur ein Redaktor in den Vorstand gewählt werden kann, der andere wird freier Mitarbeiter.

Abstimmung: für Uwe 8 Stimmen  
für Folco 5 Stimmen  
Enthaltungen 4 Stimmen

Somit heisst unser Redaktor Uwe Baronsky und Folco Galli wird freier Mitarbeiter.

Traktandum 4

Mutationen, Ausschlüsse.

Austritte gemäss Brief wurden der Versammlung mitgeteilt und von dieser akzeptiert.

Anträge zur Aufnahme als Passivmitglieder:

- Osborg René	17 Ja	2 Enthaltungen
- Flückiger Therese	18 Ja	1 Enthaltung
- Gall Brigitte	19 Ja	

Es sind somit alle aufgenommen und wir heissen sie herzlich willkommen.

Interessenten als Aktivmitglieder: - Kämpfer Bruno  
- Hanhart Gerhard

Antrag gemäss Traktandum 1

Ausschluss von Urs Käser.

Vorerst grosse Diskussion. Der letzte Brief von Urs wird vorgelesen von Folco Galli.

Rainer stellt den Antrag:

Urs soll zu seinem Brief Stellung nehmen.

Die Abstimmung ergibt: 7 Nein 11 Enthaltungen

Somit ist der Antrag abgelehnt.

Fredi Blaser stellt den Antrag:

Urs nur einen ordentlichen Verweis zu geben.

Fredi zieht seinen Antrag zurück.

Es kommt zu der eigentlichen Abstimmung über den Ausschluss.

Abstimmung: 7 Ja 4 Nein 8 Enthaltungen

Urs Käser bleibt somit im Klub, wird aber vom Präsidenten offiziell verwarnt.

Traktandum 5

Verschiedenes.

Nesi bittet die Mitglieder, so schnell als möglich die noch ausstehenden Beiträge einzuzahlen.

Christine Schwab erklärt, dass es ihr nicht mehr möglich sei, im Jahr vier Kalyps zu schreiben, sondern nur noch zwei. Rainer glaubt, dass sich sicher eine zweite Person finden werde, die die anderen 2 Kalyps schreibt.

Werner erklärt, dieses Thema sei Sache der Redaktion und sie sollten es unter sich ausmachen.

Werner erklärt die Versammlung als geschlossen.

\*\*\*\*\*

"DIE VORLESUNG"

Prof. Dr. h.c. Mistral stand an seinem Rednerpult, vor ihm ein mehrseitiges Manuskript, in dem er nervös blätterte. Soeben waren die Türen des Vorlesungssaales geschlossen worden und die Studenten harrten seiner Rede.

Er war beliebt wie kein anderer. Hatte er doch im Jahre 1873 diese Universität gegründet und heute, im Jahre 1943, sollte nun sein Werk mit einer allerletzten Rede gekrönt werden. Thema: "Der Mensch als Wesen einer anderen Welt, oder wie passe ich mich an". Man durfte wahrlich gespannt sein, seine unzähligen Veröffentlichungen über dieses Thema sollten heute in knappester Form dem gespannten Auditorium präsentiert werden. Wahre Geistesblitze zuckten um seinen von einem Spotlicht erhellten Oberkörper. Der Saal wurde abgedunkelt, das Genie vertrug kein allzu helles Licht. Seine Grösse sollte in die Dunkelheit gleichsam hinausgeschleudert werden. Jeder einzelne Hörer sollte schmerzhaft erfahren, was es heisst, den Genius zu erkennen.

Totenstille herrschte mittlerweile im Raum.

Prof.Dr.h.c. Mistral führte seine Hand zur Stirne, als wolle der jeden noch so profanen Gedanken hinter dieser gewaltig nach vorn gewölbten Stirn in seine Schranken weisen. Es schien ihm zu gelingen, denn plötzlich kamen die ersten Laute aus seinem halb geöffneten Mund. Die Spannung im Saal schien greifbar geworden zu sein. Man hörte nur noch das eigene Herz schlagen und ab und zu den keuchenden Atem eines Studenten, der kurzatmig den eigenen Gedanken Eintritt verwehrte, um ja Platz und Kraft für Prof.Dr.h.c. Mistral zu haben.

Die Laute wurden eindringlicher, klarer: UUUUUHHHHH, öööööss, AHHHHH, SCHSCHSCHSCH, SCHEISCHEI, SCHEISCHEISCHEI, DUUUUUUMM, Bööööööld, Böööööösss.

Gott, was waren das für geniale Gedanken, man wusste gar nicht mehr wohin mit all dieser Genialität! Nur jetzt nicht abbrechen, weiter Herr Prof, weiter Genius. Du bist unser Gründer, Dir wollen wir folgen. Dein Wort sei unser Wort. Wir neigen unser armes Hirn in den Sand und hoffen auf den erlösenden Tritt in den Nacken. Gib uns das Unsrige. Gib uns den Staub, den wir verdient haben, lass uns Deine Füsse küssen. Wir haben Jahre unter Deiner Leitung studiert, mit grosser Mühe, nun gib uns den Rest, löse es auf, löse es auf, das quälende Gewissen, alles schlecht zu machen, führe uns in die gewaltigen Sphären der Genialität. Wir sind Deine Werkzeuge, Du hast uns zu dem gemacht, was wir heute sind. Wahrhaft Menschen! Erkennen des Seins, Menschen aus einer anderen Welt.

W I R H A B E N U N S A N G E P A S S T !

Hurra. Hurra. Hurra.

Aus tausenden von Kehlen mischte sich der Ruf der Befreiung mit den immer aufs neue genialen Formulierungen von Prof.Dr.h.c. Mistral. EIEIEIEIEI, AUAUAUAUAU, TAUTAUTAUTAU, TAUCHTAUCHTAUCH. Aus dem Hurra der Studenten wurde ein einziger Jubelschrei. Sie "tauchten" wahrlich ein in das Meer der Erkenntnis. Tiefer und tiefer ging es. An bizarren Wänden der Seele vorbei in immer tiefere Regionen.

Nach einem langen Flug vorbei an der Realität war man angelangt. Man war am Ziel! Jeder hatte das Seine erreicht. Ruhe kehrte ein, das Licht ging an, die Studenten erblickten einen erstarrten Prof., der in einer wahrhaft gebieterischen Geste einen Knopf drückte.

Sekundenlang geschah nichts, und dann plötzlich, erst ganz leise, dann immer lauter, hörte man durch die Wände des Hauses die Baumaschinen heranrollen. Bagger, Bulldozer und ähnliches Baugerät. Als der Lärm fast unerträglich war, begann die Arbeit. Eine Arbeit zum Wohle der Menschheit. Die Universität wurde abgerissen, aufgelöst. Das Land, und mit ihm die Menschen, hatten in Sekunden eine ganze Epoche durchlebt. Man war am Ziel. An einem Ziel, das nur eines bedeuten konnte:

W I E D E R A U F B A U

Rainer Zur Linde, 25.5.82

"MEER" und "GREIF" : Kampf gegen Schmutz und Gifte

Ein Beitrag von Uwe Baronsky aus WWF, Panda IV/81, Seite 36 ff.

Der Artikel

1967 lief der Tanker "Torrey Canyon" im Ärmelkanal auf Grund - 100'000 Tonnen Rohöl brachten den schwarzen Tod über die Küste von Wales. Ein bedauerlicher Einzelfall? Viele denken noch immer so - bis es für die Meere fast zu spät ist.

Die Ozeane, die über 70 % der Erdoberfläche bedecken, betrachtet man als unerschöpfliche Quelle und als bodenlosen Abfallkübel. Das Wissen um die globalen Vernetzungen des Ökosystems Meer ist noch keineswegs Allgemeingut. Zum Beispiel die Tatsache, dass der weltweite Wasserhaushalt, das Klima und ein ansehnlicher Teil unserer Ernährung von biologisch intakten Meeren abhängt. Oder dass mehr als die Hälfte der jährlichen Welt-Sauerstoffproduktion vom pflanzlichen Plankton der obersten Meerwasserschichten stammt!

Erst Badeverbote am Mittelmeer, weitere Tankerkatastrophen oder Berichte wie derjenige Thor Heyerdahls - er war 1970 auf seiner Atlantiküberquerung mit dem Papyrusboot "Ra II" an 43 von 57 Tagen treibenden Öelklumpen begegnet - lassen in den Köpfen der Menschen langsam die Einsicht reifen, dass die Meere begrenzt seien.

Nur: In der Praxis ändert sich kaum etwas. So gelangen auch heute noch, neben Unmengen an Öl und anderen Schmutzstoffen, jährlich über 2 Millionen Tonnen Blei, 10'000 Tonnen Quecksilber und Zehntausende von Tonnen chemischer und radioaktiver Abfälle ins "Niemandland" Meer - die billigste Art, Gifte loszuwerden .....

Parallel zur Verschmutzung steigt der Raubbau an den Meeres-Ressourcen: Der Nordsee-Hering ist durch Überfischung praktisch ausgerottet, Wale, Meeresschildkröten und unzählige andere Arten sind vom Aussterben bedroht.

Vor diesem alarmierenden Hintergrund startet der WWF 1977 seine bisher grösste internationale Kampagne: "DAS MEER MUSS LEBEN". Artenschutz-Schwerpunkte: Schutz der Wale, Meeresschildkröten, Seekühe, unzählige Fischarten, See- und Küstenvögel.

A propos Küstenvögel: Welche enge Zusammenhänge zwischen Meer und Land bestehen können, hatte in den 60er-Jahren bereits das Beispiel des Weisskopfseeadlers gezeigt: Der Nachwuchs des Wappentiers der USA blieb aus, weil sich in seinen Eiern tödliche Konzentrationen von Umweltgiften angesammelt hatten. Gifte, die über die Nahrungskette schliesslich im Endglied Seeadler angelangt waren. Diese Gifte sind

heute weltweit zu finden: DDT zum Beispiel sogar in den Pinguinen der Antarktis!!! Da die Gefährdung der Greife und Eulen - nicht nur des Weisskopf-Seeadlers - immer alarmierender wurden, lanciert der WWF 1978 zu Ihrem Schutz eine eigene Kampagne. Sie hat in der Schweiz besondere Folgen.

Mein Bericht zu obigem Artikel

Gut, liebe Leser, was bedeuten Zahlen, was bedeuten Statistiken. Alles ist relativ. Bitte, lest diesen Artikel noch einmal und überlegt einmal dabei. Ich habe diesen Artikel viele Male gelesen und ich habe oft und viel darüber nachgedacht.

Gewiss werden einige von Euch jetzt sagen: ja, er plaudert wieder aus der Schule. Aber gerade die Schule ist es, die uns lehrt, die uns aufzeigt, die uns vielleicht erfahren macht. Wir, wir denken alle an uns und sprechen in erster Linie von Menschenerfahrung. Doch wir leben nicht alleine, wir sind Lebewesen, mehr oder weniger intelligent. Doch wenn wir hinausgehen, nur auf den Balkon, oder vielleicht sogar einen Spaziergang machen, jedes Jahr in die Ferien fahren, erleben wir die Welt des

## L E B E N S

Gut, wir leben, wir atmen, wir essen, wir scheiden aus, wir denken, wir handeln, wir tun das, was wir möchten, was wir wollen und auch was wir müssen.

Ich spreche jetzt nicht aus der Perspektive des Tauchers, ich spreche nicht aus der Perspektive des Umweltschützers, sondern ich spreche als Mensch, nicht nur als Mensch, sondern in erster Linie als Lebewesen. Als Lebewesen, so wie mich der Allmächtige geschaffen hat.

Sechs Jahre lang habe ich während der Sommerzeit und während der Badezeit sowohl an der Nord- als auch an der Ostseeküste Rettungsdienst jeweils als Wachleiter absolviert. In dieser Zeit habe ich sehr viel Erfreuliches und auch sehr viel Trauriges miterlebt. Wir, - die Rettungsmannschaften -, die in erster Linie für die Menschen da waren, haben sehr viel

## L E B E W E S E N

vor dem Ertrinken und vor dem sicheren Tode bewahrt. - Mein Beruf, ich arbeite seit 1964 im selbigen, haben mich gelehrt und mir gezeigt, wie das Sterben eines Lebewesens aussehen kann! .

Ich habe Menschen gesehen, die in ein Spital eingeliefert worden sind, die notfallmässig operiert worden sind, und die nach einer mehr oder weniger langen Zeit gesundet nach Hause gegangen sind. Ich habe Menschen gesehen und erlebt, die eingeliefert worden sind und die tot waren. Ich habe Menschen gesehen und erlebt, die eingelie-

fert worden sind, die operiert worden sind, mit dem Tode gerungen haben und gestorben sind. - Es ist der Lauf des Lebens.

Was ist das Leben? -

Zurückkommend auf meinen Einsatz im Rettungswesen an der Nord- bzw. Ostseeküste:

Die Aufgabe des Rettungswesens bestand in erster Linie darin, Menschen, Lebewesen, ich betone: Lebewesen, denn Menschen sind Lebewesen, vor gewissen Gefahren zu bewahren und - wenn sie in Gefahr kommen - sie aus selbiger herauszuholen, oder wenn es ganz extrem kommt, sie, wenn sie in absolute Lebensgefahr geraten, aus dieser herauszuholen und sie in das Leben zurückzuführen. - Letzteres war sehr schwierig, oft tragisch, aber auch hie und da erfreulich und für uns als Rettungsmannschaft absolut aufstellend.

In diesen sechs Jahren meines Rettungseinsatzes möchte ich ein gravierendes Beispiel aus dem Bereich der Lebewesen schildern, dieser Bereich betrifft nicht die Zweibeiner sondern die Zweibeiner, die auch Flügel haben.

Ich tat damals Dienst am Ostseestrand als Rettungsleiter der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft (ich verweise auf den I. Kalyps, den ich als verantwortlicher Redaktor veröffentlichte, Seite 22 ff) an irgendeinem Tage, es war heiss, schwül, der Badebetrieb war sehr stark und gegen Abend dunkelte sich der Himmel ab, es kam ein sehr starkes Gewitter auf. Ein Gewitter über einem Meer oder über einem See ist etwas faszinierendes. Im Laufe des späten Abends, nach diesem Unwetter, erhielt ich einen Funkspruch von der Seenotrettungspolizei in Kiel, dass ein Schiff unmittelbar vor der Küste gesunken sei. Ich weiss nicht mehr genau, was es für ein Schiff war, jedoch hatte dieses Schiff keine Toten zu verzeichnen gehabt, sondern es musste einfach aufgegeben werden. Die Seenotrettungspolizei hat uns lediglich darauf aufmerksam gemacht, dass es sich um eine grosse Oel-Lache handle, die sehr wahrscheinlich auf die Küste zukommen könnte. Daraufhin trommelte ich meine Rettungsmannschaft zusammen, wir bestiegen die beiden Schlauchboote mit zwei Aussenbordmotoren mit je 35 PS und fuhren in die Nacht hinaus, um der Sache auf den Grund zu gehen. Nach ca. 30 bis 40 Minuten kamen wir ohne jeglichen Erfolg, ohne jegliches Ergebnis wieder an unseren Bestimmungsort zurück und warteten den nächsten Morgen ab. Am darauffolgenden Morgen erschien der Dorfpolizist an unserem Hauptwachtturm und übergab mir ein Fernschreiben sowohl der Wasserschutzpolizei in Kiel als auch des Tierschutzverbandes des Landes Schleswig-Holstein. Er beinhaltete folgendes:

"Grosse Oel-Lache mit den Ausmassen von ca 1'000 x 700 Metern mit einer Tiefe von 15 cm treibt vor der Küste mit der Wahrscheinlichkeit, die Küste anzustranden.

Frage an DLRG Wachleiter, welche Massnahmen beabsichtigen Sie zu treffen? Erbiten Antwort unverzüglich über Funksprechverkehr."

So ungefähr lautete der Text. Da der Zeitpunkt sehr lange zurückliegt, kann ich nicht nachvollziehen, wie korrekt der Text war.

Unverzüglich liess ich den Badestrand mittels dreier Ballone, die an einem Mast heraufgezogen wurden, vorübergehend sperren. Ich fuhr mit den zwei Schlauchbooten hinaus, jedoch bekam ich inzwischen Nachricht von der FAR (Flugrettungsgesellschaft der deutschen Armee), dass die besagte Oellache nordöstlich weiterziehe und den Strand nicht gefährde.

Auf der Rückfahrt zu unserem Heimathafen resp. Ferienort, entdeckten wir einige Wasservögel, die im Wasser schwammen und mit dem Tode rangen. Wir nahmen diese bedauernswerten Geschöpfe und fuhren in Kreisen entlang der Lache, die selbst von der Oberfläche her sehr gut zu beobachten war. Im Laufe dieses Manövers nahmen wir ein gutes Dutzend Vögel je Boot an Bord. Man kann sagen, dass wir eine grosse Schweinerei an Bord hatten. Die Vögel waren total verölt und schwerfällig und verursachten, durch ihre Unruhe hervorgerufen, eine Riesensauerei! - Nach Rückkehr in unseren Ferienort, am Anlegesteg, zählten wir von den beiden Booten zusammen 27 relativ grosse Wasservögel verschiedener Art.

Nachdem wir uns selbst gründlich gereinigt hatten - wir waren total överschmiert - haben wir uns gefragt, was mit den Vögeln, die noch immer im Boot hockten und von drei Kollegen immer betreut wurden soweit möglich, geschehen sollte. Nach Rücksprache mit dem Tierschutzverband des Landes Schleswig-Holstein gaben sie uns Instruktionen, die Vögel mit einem Abwaschmittel (ohne dass wir hier Schleichwerbung betreiben wollen) Prüll in lauwarmem Wasser gründlich zu waschen.

Unsere Rettungsquiepe begab sich also auf den Weg zum Strand, wo die Boote noch lagen, wobei wir feststellten, dass inzwischen vier Vögel verendet waren. Die überlebenden Vögel schafften wir dann zu unserer Station und reinigten die Tiere, wie uns dies der Tierschutzverband geraten hatte.

Ich glaube nicht behaupten zu können, dass ich im Antlitz eines Vogels etwas lesen kann. Doch beim Reinigen mit besagten Mitteln überkam mich das Gefühl, dass diese Lebewesen genau so empfinden wie wir Menschen auf zwei Beinen auch. Zwei weitere Vögel starben oder man sagt in diesem Bereich leider wohl "verendeten", während wir sie reinigten, dies in erster Linie hervorgerufen durch die Verschmutzung durch Oel der Atmungsorgane. Die Nasenlöcher der Vögel waren völlig verstopft. Die Equipe der Rettungsmannschaft der deutschen Lebensrettungsgesellschaft war dafür besorgt, so viele "Föne" wie möglich von Urlaubern aufzutreiben, um nach der Wäsche die Vö-

gel zu trocknen. Für uns war es das Schönste zu erleben, wie diese dem absolut sicheren Tode geweihten Lebewesen nachher wieder davonflogen. Wir hofften alle, dass diese Vögel sich nicht erneut auf die Oellache, die immer noch vor der Küste schwamm, stürzen würden, in dem Glaube, es handle sich um Nahrung.

Einmal mehr hat es mir gezeigt, dass es im Laufe meines Berufslebens Lebewesen gibt, die sterben. Alle Erfahrungen, die ich im Laufe meines Berufslebens gemacht habe, können die Frage nicht beantworten, ob Lebewesen mit zwei Beinen oder ob Lebewesen mit zwei Flügeln mehr leiden als jedes andere Leben. -

Schlussendlich stellt sich die Frage: wir sind Lebewesen, wir empfinden, wir denken, wir tun und handeln, was wir möchten. Aber es gibt auch noch andere Lebewesen. Lebewesen, die vielleicht auch handeln, die ganz sicher leben, aber wie sie empfinden, das weiss niemand. Feststeht, darüber sollten sich alle einig sein, dass sowohl das eine Lebewesen als andere nicht allein auskommen, jeder braucht den andern; und wir als intelligente Lebewesen sollten die niedrigeren Lebewesen, die noch vorhanden sind, nicht nur schützen, sondern bestrebt sein, das Gleichgewicht des Lebens und Ueberlebens zu halten, damit, wenn wir einmal vor unseren Schöpfer treten, mit beruhigtem Gewissen sagen können, ich war für das Leben da! -

Uwe Baronsky

## TAUCHEN FÜR BEHINDERTE - Eine neue Welt entdecken

Es begann damit, dass der Tauchlehrer Tedi Werdmüller im vergangenen Winter spitalbedürftig wurde und neben einen Querschnittgelähmten zu liegen kam.

"Wir plauderten über dieses und jenes", erinnert er sich, "und plötzlich war der Gedanke da: weshalb sollten Paraplegiker eigentlich nicht tauchen können?"

Nach seiner Entlassung erkundigte er sich beim Chefarzt des Paraplegiker-Zentrums in Basel, ob aus medizinischer Sicht Einwände gegen einen solchen Versuch erhoben werden müssten. Dr. Zäch hatte keine Bedenken, und so wurde der Schritt ins Neuland gewagt. Der erste Versuchstauschgang begeisterte Lehrer und Schüler gleichermaßen. Tedi Werdmüller ging unverzüglich daran, mit dem Tauchclub NAUI in Zürich einen Kurs für Querschnittgelähmte zu organisieren. Ohne Zögern meldeten sich zehn Para- und Tetraplegiker an. Die "Trockenübung" im Theoriesaal vermittelte den Kandidaten einen umfassenden Einblick in das bevorstehende Abenteuer. Sie zeigte die verlockenden Seiten dieses Sportes - wappnete aber auch mit den notwendigen Kenntnissen gegen lauernde Gefahren: Kennenlernen der Tauchausrüstung, Sicherheitsmassnahmen, Vermeiden von Komplikationen, richtiges Verhalten in Situationen.

Und dann kam der mit Spannung erwartete erste Tauchabend im Hallenbad von Zollikon. Mit langen Hosen und Socken bekleidet - um Verletzungen der Haut vorzubeugen - sasssen die Querschnittgelähmten, angehenden Taucher am Bassinrand des Beckens und erhielten praktische Instruktionen. Wir erinnern uns lebhaft an diesen eindrücklichen Augenblick. Angst und Freude vermischten sich, aber die Anziehungskraft der Herausforderung war stärker als alle anderen Gefühle. Jeder musste sich zuerst im Schnorcheln üben. Eine ausgezeichnete Vorbereitung. Einer nach dem andern wurde von Tedi mit der Maske und dem Atmungsgerät vertraut gemacht. Nochmals alles kontrollieren, Mundstück einsetzen, ruhig atmen ... hinein ins nasse Element.

Es war ein ganz neues Gefühl, atmen zu können, obwohl wir von Wasser umgeben waren. Wir wurden von Tedi umsichtig geführt, denn wir waren ganz mit uns selber beschäftigt, kamen kaum vorwärts und fühlten uns unbeholfen. Nach und nach gewöhnten wir uns an den fast schwerelosen Zustand und realisierten, dass viele Bewegungen unter Wasser für uns leichter oder sogar erst möglich waren. Das Erlebnis der neuen Dimension erfüllte uns mit Freude! - Kameradschaft ist hier entscheidend wichtig. Man taucht nie allein. Die beiden Tauchpartner sind gegenseitig füreinander verantwortlich. Wir lernten auch, uns unter Wasser gegenseitig zu verständigen. Um Unfälle zu vermeiden, muss man sich immer wieder erkundigen, wie es dem Partner geht. Sollte er Atmungsschwierigkeiten haben, ist man in der Lage, ihm das eigene Mundstück zu

geben und mit dieser Wechselatmung die Situation zu überbrücken. Wir lernten auch, in die Brille eingedrungenes Wasser zu entleeren.

"Ich war erstaunt, wie schnell das ging", berichtet Tedi Werdmüller über seine Erfahrungen. "Die Querschnittgelähmten lernten rasch und verfügen zudem über eine erstaunlich gute Kondition."

Nach einigen Trainingsabenden innerhalb der schützenden Mauern des Schwimmbassins fuhren wir an den Zürichsee. Es war unheimlich und faszinierend zugleich. Alle Umstände waren jetzt anders, als wir es gewohnt waren. Zum Schutz vor der Kälte mussten wir uns in enge Tauchanzüge zwingen lassen. Wir konnten auch nicht mehr selber ins Wasser kippen, sondern wurden hineingeschoben. Das Licht schimmerte nur noch von oben herein. Zuerst hatten wir keine Anhaltspunkte mehr, lernten aber bald, uns an den Umrissen des Ufers, an Rohren und Ankern zu orientieren. Zudem war die sorgfältig eingeübte Technik die gleiche und bereits von uns beherrschte Routine. Wir konnten uns immer mehr der reizvollen Umwelt annehmen und uns an ihr freuen.

Der Tauchversuch hat sich für alle gelohnt. Dank der zuverlässigen fachkundigen Betreuung wurde er zu einem begeisternden Erfolg.

Quellenangabe: PARAPLEGIE 22, offizielles Organ der Schweizerischen Paraplegiker-Stiftung  
Heft Nr. 22, Ausgabe Juni 1982, 6. Jahrgang, Seite 34 folgende.

Text: Max Brunner, Kaltbrunn  
Jost Steger, Näfels

\* \* \* \* \*

Auch ein Redaktor darf sich mal wiederholen:

Ostern ist vorbei - es wurden viele Eier gelegt - , Pfingsten ist vorbei - es liefen viele Pfingst-Ochsen herum - . Bald ist Weihnachten! - Vorab kommen aber noch die grossen Ferien. Sowohl die kirchlichen als auch die weltlichen, umweltlichen und so weiter und so weiter. Für die bevorstehenden Ferien wünscht die Redaktion und ihre Mitarbeiter allen recht schöne Tage. Traumhafte Tauchgänge, eine gute Hinfahrt oder Hinflug, eine gute Rückreise oder Rückflug, keine Gewichtsprobleme sowohl in der Luft als auch unter Wasser, man kann nicht immer austarieren! -

Auch an dieser Stelle denken alle Mitarbeiter der Redaktion wieder egoistisch. Es wäre schön, wenn der eine oder andere unseres Clubs einen kurzen Reisebericht an uns schicken würde. Wie schon in früheren Ausgaben erwähnt, werden wir es schon druckreif machen. Wenn ihr organisatorische Probleme habt, so kann ich aus meiner Erfahrung sagen, wendet Euch an Rainer Zur Linde, er weiss fast immer einen Rat. Solltet Ihr technische Probleme hinsichtlich Eures Tauchpuffs haben, so wendet Euch ganz getrost und zuversichtlich entweder an Bernhard Mischler, unseren TK-Vize-Chef, oder aber an Fredu Blaser, seinen Partner. Sie haben fast immer die Lösung parat. Habt Ihr Probleme mit dem Schreiben, mit dem Gestalten, so wendet Euch bitte ganz getrost an meine wirklich zuverlässige und "glatte" Partnerin Christine Schwab. Sie wird Euer Problem mit absoluter Sicherheit lösen. Geht es aber um Gestaltung und Aufmachung unserer Zeitung mit Verbesserungsvorschlägen oder Änderungen unserer Aufmachung der Zeitung, so wendet Euch an Folco Galli, denn dies ist ja sein Metier. Sollte es um Koordination all dieser Personen gehen oder solltet Ihr Probleme haben, die alle Bereiche betreffen, so könnt Ihr Euch jederzeit innerhalb 24 Stunden - diesen Service habe ich schon seit einigen Jahren - an mich wenden.

Es ist nicht etwa so, dass unser Klub in den "Roten Zahlen" steckt, doch hat der Vorstand, im speziellen unsere Kassierin Nesi und unser Präsi Werner, nach langem Hin und Her, Vor und Zurück, Rauf und Runter, festgestellt, dass es um unsere Klubkasse nicht zum Besten steht. Nach Gründen, warum das so ist, wollen wir nicht suchen. Vielmehr wollen wir, dass unsere Kasse stimmt. Der grösste Teil unserer Einnahmen besteht aus den Mitgliederbeiträgen, wobei von den Fr. 65.-- der Aktivmitglieder ca. 25 % an den SUSV gezahlt werden müssen. Nach meinem Dafürhalten und demjenigen anderer Klubmitglieder ist dies ein erheblicher und beträchtlicher Anteil.

Jedes Klubmitglied, sei es passiv, aktiv oder seien es die Interessenten, hat das Budget unseres Klubs irgendwo zu Hause in einer Schublade liegen. Sie mögen es sich einmal anschauen. Gut, unsere Zeitung kostet Geld. Nichts ist heute umsonst. Die Redaktion mit Ihren Mitarbeitern ist nach wie vor bestrebt, Geld in die Kasse zu bekommen, um

- a) das Budget auszugleichen
- b) unsere Klubzeitung mit zu finanzieren
- c) sie so preiswert und günstig zu machen wie irgend möglich.

Aus diesem Grunde hat die Redaktion und Ihre Mitarbeiter die Bitte und richtet den Appell an alle Mitglieder und Interessenten, die gewisse Beziehungen haben, Inserenten für unsere Zeitung zu gewinnen. Ueber Preise diesbezüglich sind die beiden Redaktoren zuständig. Bitte ruft uns an, spricht mit uns, helft uns, unsere Klubkasse weiterhin gesunden zu lassen.

Die Redaktion



**Bern's grösste Auswahl an wertvollen Zinn-Artikeln!**

**Handwerkskunst von bleibendem Wert**

Tel. 031 / 22 06 26

Kramgasse 21 3011 Bern



**Snack - Bar**  
**Saal 20 Personen**  
**Saal 100 Personen**  
**2 vollautomatische Kegelbahnen**

**RESTAURANT TSCHARNERGUT**  
**Bern - Bethlehem 031 56 38 00**

**Clubmitglied Fam. K. u. A. Lehmann**



**r. Ostborg**

3072 Ostermundigen  
 Obere Zollgasse 47c  
 Telefon 51 79 51

*ANTIK- und Möbelschreinerei*